Das Riesaer Tageblatt erscheint wöchentlich 17 Ausgaben. Bezugspreis 2.20 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezug 2.14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr). In der Geschäftsstelle Abholenkasse 10 aufeinanderfolgende Nummern 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 65.

Riesaer Tageblatt

Anzeigen: Grundpreis für die gelegte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3spaltige Zeile im Textteil 30 Rpf. (Grundschrift: Petit 5 mm hoch). Ziffergebühr 30 Rpf., tabellarisch. Satz 50% Aufschlag. Bei Zwangsvergleich, Anzeigenannahme keine Haftung. Hörsehler. Geschäftsstelle Nr. 6.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf 1367 / Postfach Nr. 19

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1900. Girokasse Riesa Konto Nr. 43

№ 70 — Mittwoch, 24. März 1943, abends — 96. Jahrg.

73000 BRT. aus Afrika-Geleit versenkt

Bolschewistenansturm südlich des Ladogasees zurückgeschlagen — Oertliche Angriffsunternehmen an der übrigen Ostfront

44 Feind-Panzer in Tunesien vernichtet

Vor Algier 8000-BRT.-Dampfer versenkt — Sieben Feindbomber bei Einflügen abgeschossen

15 Schiffe mit 73000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrschlacht südlich des Ladogasees dauert mit unveränderter Härte an. Der von zahlreichen Schlachtfliegern und starkem Artilleriefeuer unterstützte Ansturm der Sowjets wurde in erbitterten Nahkämpfen blutig zurückgeschlagen.

Von der gesamten übrigen Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Verschiedene zur Frontverbesserung und zur Säuberung des neu gewonnenen Geländes geführte örtliche Angriffsunternehmen verliefen erfolgreich.

Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich gegen Nachschubkolonnen und den Eisenbahnverkehr des Feindes.

In Süd- und Mitteltunesien hielten auch gestern die harten Kämpfe an. Am Widerstande deutscher und italienischer Divisionen scheiterten mehrere Durchbruchsversuche. Energisch geführte Gegenangriffe hatten Erfolg. 44 Panzer wurden abgeschossen, Gefangene und Beute eingebracht.

Deutsche Kampfflugzeuge versenkten in der Nacht zum 23. März im Seegebiet von Algier ein Handelsschiff von 8000 BRT. und beschädigten im Hafen von Oran ein zweites großes Schiff durch Lufttorpedo.

Bei Tages- und Nachteinflügen einzelner feindlicher Flugzeuge in das Reichsgebiet sowie über dem westfranzösischen Küstenraum wurden sieben feindliche Bomber abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage kriegswichtige Ziele an der britischen Südküste an.

Unterseebootjäger vernichteten vor der norwegischen Küste ein feindliches Unterseeboot.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, fügten deutsche Unterseeboote dem feindlichen Nachschub für die Afrika-Front neue Verluste zu. Sie versenkten aus einem von Amerika nach Gibraltar bestimmten Geleitzug und aus Mittelmeergeleiten in den letzten Tagen 15 Schiffe mit 73000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Fortgang der starken Kämpfe in Tunesien

)(Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien gehen starke Kämpfe im mittleren und südlichen Abschnitt weiter.

Im Verlauf eines von den Achsenstreitkräften begonnenen Gegenangriffs wurden 40 feindliche Panzer zerstört und 170 Gefangene gemacht.

Unsere Jäger schossen zwei Spitfires ab. Acht weitere feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Die Häfen von Bone und Philippeville wurden von unseren Flugzeugen bombardiert. Ein feindlicher Jäger wurde zerstört.

Ein Verband von 30 amerikanischen Bombern warf zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf Messina ab. Bisher wurden zehn Tote und 32 Verletzte unter der Zivilbevölkerung festgestellt. Schwere Schäden an öffentlichen Gebäuden und Privathäusern.

Bei Maschinengewehrfeuerangriffen auf Eisenbahnzüge und Orte Siziliens wurden zwei Tote und drei Verletzte unter der Zivilbevölkerung verursacht.

Ein feindliches Flugzeug stürzte in Manca bei Gela (Caltanissetta) ab.

Minister Vidussoni in Palermo

)(Rom. Parteisekretär Minister Vidussoni, der sich zur Zeit auf einer Besichtigungsreise durch Sizilien befindet, kehrte am Mittwoch von Palermo zurück, als ihm der jüngste Luftangriff auf die Stadt gemeldet wurde. Der Parteisekretär besuchte die beschädigten Stadtviertel und die in den Krankenhäusern untergebrachten Verletzten, denen er seine Anerkennung für die bei dem Terrorangriff bewiesene vorbildliche Haltung zum Ausdruck brachte.

Churchill-Verrat komplett

Als die englische Regierung im Jahre 1939 den zweiten Weltkrieg entfesselte — damals hielt noch Chamberlain seinen Regenschirm über Europa — war jeder Brite davon überzeugt, daß man in London für die angeblich „ewigen" Prinzipien der liberalen Demokratie, für Gleichberechtigung und Autonomie der Völker und für die Grundlagen des von England überwachten politischen Gleichgewichts in Europa in den Kampf zog. Alle diese Ideen, die Großbritannien seit Jahrhunderten benutzte, um auf Kosten der europäischen Nationen sein Empire auszubauen und zu befestigen, galten als unerschütterliche Weisheiten des britischen Konservativismus. Sie schienen völlig einsturzsicher zu sein. Sie waren überdies der Speck, mit dem man die kleinen europäischen Mäuslein immer wieder in die politischen Mausefallen Englands einzufangen hoffte.

Während des Krieges haben die Empire-Fatalisten wie in so vielem so auch in diesen wesentlichsten Punkten ihrer Hegemonieansprüche umlernen müssen. Die inneren Schwächezustände des Empire trieben England zu einer immer rückhaltloseren Unterwerfung unter den Bolschewismus und die Machtclique im Weißen Haus. Man faß, daß man aus eigener Kraft die kleineren europäischen Staaten höchstens zum Selbstmord verleiten konnte, daß man aber von Tag zu Tag weniger Mittel besaß, um sie zu schützen, wenn sie ihren Freimaurer-Sympathien für das Commonwealth nachzugeben suchten. Hinter der alten Fassade der Phrasen britischer „Demokratie" vollzog sich so immer rascher ein Bergrutsch der Grundprinzipien der englischen Politik, der auch in den innerpolitischen Erörterungen der englischen Bevölkerung eine Rolle spielte und nur von jenen englandhörigen „neutralen" Staaten nicht bemerkt wurde, die in sturer Selbstverblendung noch immer glaubten, daß das Europa der Zukunft ein Kontinent von Englands Gnaden sein müßte.

Die wilde Ehe zwischen Churchill und dem Bolschewismus hat jetzt diesem Bananen-Spiel mit leeren Hoffnungen für immer ein Ende gemacht. Der aufsehenerregende Artikel der Londoner „Times", der die alten Phrasen von kritiker Neutralität, europäischem Gleichgewicht, Unabhängigkeit und Freiheit der kleinen Völker endgültig zum alten Eisen warf, hat unter den verblasenen Hoffnungsträumen unbelehrbarer „Neutraler" aufgeräumt. Auch die Churchill-Regierung macht jetzt keinen Hehl mehr daraus, daß der „fatale Sommer des Jahres 1940" alle englischen Staatstheorien bolschewisierte. Mit brutaler Schärfe wird dafür den europäischen Staaten ein neues „Zukunftsbild" vorgewiesen, daß nur noch in einem Punkte, nämlich dem der Zweideutigkeit, den früheren britischen Versprechungen entspricht. An die Stelle des Gedankens staatlicher „Unabhängigkeit" setzt Churchill jetzt das Prinzip der „Abhängigkeit der einzelnen Staaten untereinander". Aber dieses neue Schlagwort verbirgt nur, was im Grunde wirklich damit gemeint ist. Es propagiert nicht mehr eine europäische Neuordnung unter englischem, sondern unter sowjetischem Einfluß. Es gibt Europa preis und empfiehlt den früheren englischen Schützlingen nur, sich mit Moskau gut zu stellen, weil der Bolschewismus als Polizist der Zukunft mit einem von seinen Menschenmassen überflutenen Europa natürlich nur nach seiner eigenen und nicht nach „demokratischer" Methode umspringen würde.

Die Bedeutung, die der „Times"-Artikel besitzt, ist angesichts dieser Verzweiflungsschwenkung der gesamten britischen Politik gar nicht nachdrücklich genug zu unterstreichen. Hier hat die Welt endlich eine jener „Ausführungsbestimmungen" der Atlantik-Charta in der Hand, die schlagartig das wirkliche Gesicht dieses übelsten aller Betrugsdokumente beleuchten. Die Welt weiß nun, was von Churchill gespielt wird. Aus Europa soll eine Sowjetkolonie werden, da England angesichts seiner eigenen Schwäche an eine wirksame Beteiligung an dem Moskauer Rache- und Raubgeschäft nicht denken kann. Die britischen „Ideale", für die sich Chamberlain einst in den Krieg treiben ließ, haben sich in sowjetische verkehrt. Anthony Eden aber ist als Commis Voyageur des britischen Empire dazu ausersehen, den Amerikanern in Washington die Zwangsläufigkeit des britischen Europa-Verrats klarzumachen. Er soll die USA.-Politiker zu einem Kurs bekehren, den auch der Judenfreund Roosevelt längst als unvermeidlich und daher wünschenswert erkannt hat.

Das europäische Echo auf den „Times"-Artikel wird unter solchen Umständen nicht uninteressant sein. Praktisch ändert es jedoch nur wenig. Von den Achsenmächten ist dieser neue perfide Betrug Großbritanniens immer vorausgesehen worden. Ihr Kampf gilt heute stärker denn je der Verhinderung jener wiederauferstandenen Politik internationalen Sklavenhandels, der für immer Englands weltgeschichtliche Rolle und seine äußerst zweifelhafte Beteiligung an der Wohlfahrt unseres Erdteils beendet.

Blutige Schlappe der Bolschewisten südwestlich Wjasma

Die Bolschewisten verloren 278 Panzer und rund 10 000 Tote

)(Berlin. Im Raum südwestlich Wjasma berannte der Feind seit dem 18. 3. unsere neuen Stellungen. Von zahlreichen Batterien und Schlachtfliegerstaffeln unterstützt, versuchten zwölf sowjetische Schützendivisionen und neun Panzerbrigaden ohne Rücksicht auf Verluste in viertägigen erbitterten Angriffen die deutsche Hauptkampflinie zu durchbrechen. Am unerschütterlichen Widerstand der Grenadiere, im Feuer der Panzerjäger, Kanoniere und Sturmartilleristen und unter den Schlägen der Luftwaffe brachen die anstürmenden feindlichen Massen zusammen.

Nach den ergebnislosen Angriffen der ersten drei Tage setzte der Feind am Morgen des 21. 3. noch einmal alle verfügbaren Kräfte zum Durchbruch an. Das Trommeln seiner Batterien und Salvengeschütze und das Toben der deutschen Artillerie steigerten sich zum Orkan. Die hinter dem Feuervorhang vorstürmende, mit zahlreichen Flammenwerfern ausgestattete bolschewistische Infanterie zwang das gutliegende Sperrfeuer unserer schweren Waffen zu Boden. Zwischen und vor ihr verbrannten 29 zerschossene Sowjetpanzer, während gleichzeitig unsere Sturzkampfflugzeuge die hinter den zerschlagenen Sturmwellen bereitgestellten Reserven zersprengten.

Trotz ihres Masseneinsatzes konnten die Bolschewisten auch an diesem Tage ihr Angriffsziel nicht erreichen. Nur vereinzelte Kampfgruppen durchstießen unsere vordersten Gräben. An einer Stelle waren mehrere Sowjetpanzer eingebrochen. Die auf ihnen hockenden feindlichen Schützen wurden durch die Garben unserer Maschinengewehre von den Panzern heruntergefegt und blieben noch vor Erreichen der Stellungen liegen. Die Panzer rollten aber weiter und ließen auf ein Pakgeschütz. Der Richtkanonier hatte die Stahlkolosse kaltblütig auf kurze Entfernung herankommen lassen und schoß dann hintereinander sechs von ihnen ab. Die übrigen Sowjetpanzer wandten sich daraufhin zur Flucht, so daß unsere Grenadiere die Frontlücke wieder schließen konnten. Auch die übrigen kleinen Einbruchsstellen wurden in sofortigen Gegenstößen bereinigt. Am Abend des 21. 3. war die Hauptkampflinie wieder fest in unserer Hand.

In den viertägigen Kämpfen verloren die Bolschewisten 278 Panzer und rund 10000 Tote. Diese schweren Verluste zwangen den Feind am 22. 3., seine Angriffe abzubrechen und seine Kräfte umzugruppieren. Zur Verschleierung dieser Maßnahmen führte er an mehreren Stellen örtliche Vorstöße in geringer Stärke, die sämtlich glatt abgewiesen wurden.

Im Raum südlich Toropez versuchten seit den frühen Morgenstunden des 20. 3. starke in Keilform angreifende bolschewistische Infanterie und Panzerkräfte die Stellungen einer seit Monaten im Erdkampf bewährten Luftwaffenfelddivision zu durchbrechen. Die fortgesetzten Angriffe der Bolschewisten scheiterten trotz starker Artillerievorbereitung bereits vor unseren Stellungen im zusammengefaßten Abwehrfeuer der schweren und leichten Waffen. Im Verlauf des 20. und 21. 3. wurden 18 Sowjetpanzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Oertliche Einbrüche des Feindes konnten nach kurzen, erbitterten Kämpfen abgeriegelt und die eingeschlossenen bolschewistischen Stoßgruppen aufgerieben werden. Die immer wieder in Bataillons- und Regimentsstärke anrennenden Sowjets hatten hohe Verluste. Die erfolgreichen Abwehrkämpfe dauerten am 23. 3. noch an.

Am Kuban-Brückenkopf lebte am 22. 3. die Kampftätigkeit wieder etwas auf. Mehrere Spähtruppunternehmen und örtliche Angriffe des Feindes scheiterten, während bei einem eigenen örtlichen Angriff unsere Grenadiere in sechs bereitgestellte Bataillone der Bolschewisten stießen und ihnen schwere Verluste zufügten. Der anschließende feindliche Angriff brach zusammen und kostete die Bolschewisten mehrere Hundert Tote.

Klare Fronten!

Die englische Erklärung, daß Großbritannien wünscht, für alle Zeiten mit den Bolschewisten verbunden zu sein, hat in der ganzen Welt wohl nun auch für den Letzten die Frage geklärt, wohin der Weg unserer Feinde in diesem Kriege geht. Uns sagt diese Erklärung nichts Neues, wir wissen seit langem Bescheid. Uns bestätigt dies neuerliche Londoner Bekenntnis nur die Tatsache, daß das geistige Bündnis unserer Gegner viel fester ist als das militärische, dessen „Wert" am besten durch die dauernden Streitigkeiten untereinander beleuchtet wird. Aber geistig sind sie eine Einheit, müssen sie auch eine Einheit sein, die Kreise um Churchill, Roosevelt und Stalin, da sie alle zusammen in dem internationalen Judentum einen gemeinsamen geistigen Nährvater und Antreiber besitzen. Die Fronten sind also wieder einmal klar herausgestellt: gegen uns kämpft die Welt der Verneinung aller ehrlichen Arbeit und der Vernichtung jeder persönlichen Freiheit und Kultur. Wir verteidigen unser Leben, unsere Arbeit, unsere und unserer Kinder Zukunft vor den nach rücksichtsloser Weltherrschaft trachtenden Kräften, die in den britischen Terrorangriffen auf deutsche Städte und den bolschewistischen Mordbrennereien in allen von diesem System beherrschten Ländern den charakteristischsten Ausdruck findet. In diesem Kampfe um Sein oder Nichtsein bekennt sich das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu dem Worte, das ihm Friedrich der Große als heiliges Vermächtnis hinterlassen hat: „Jeder, der Ehre im Leibe hat, muß für sein Vaterland alles daransetzen!" Der Vernichtungswille unserer Gegner hat das gesamte deutsche Volk wachgerüttelt und Kräfte ausgelöst, die die Sätze bestätigen, die der Führer in seiner Reichstagsrede am 24. März 1938 sprach: „Deutschland lebt und wird nicht zugrundegehen. Es wird bestehen! Es wird und die deutsche Wiederauferstehung gelingen! Deutschland wird wieder seinen Ehrenplatz einnehmen im Kreise der anderen großen Nationen und Völker." In dieser Gewißheit kämpft die Front und arbeitet die Heimat, sind beide an ihrem Platze innerlich ausgerichtet auf den Ausspruch Nietzsches: „Ein Held ist, wer einer großen Sache so dient, daß seine Person dabei gar nicht in Frage kommt!" Die Kraft zu dieser Haltung schöpfen wir aus den Heldentaten unserer Soldaten und aus den großen Vorbildern der deutschen Freiheitskämpfer aller Zeiten, von denen uns heute Theodor Körner wie einst vor 130 Jahren zuruft:

Das Leben gilt nichts, wo di Freiheit fällt,
Was gilt uns die weite, unendliche Welt
Für des Vaterlandes heiligen Boden?
Frei woll'n wir das Vaterland wiedersehen,
Oder frei zu den glücklichen Vätern gehn!

Roosevelt greift auch nach Ostafrika

Rom. Das Interesse, das die USA. nicht nur für Nord- und Westafrika, sondern auch für Ostafrika an den Tag legen, gehe, wie der diplomatische Mitarbeiter der Stefani schreibt, u. a. aus einem kürzlich in der Zeitschrift „Foreign Affairs" erschienenen Aufsatz hervor, in dem die Bedeutung der bereits bestehenden nordamerikanischen Stützpunkte in Asmara und Massaua unterstrichen und die Errichtung von USA.-Konsulaten in Addis Abeba und anderen äthiopischen Ortschaften angekündigt werde. Der nordamerikanische Imperialismus dringt damit in die traditionellen Einflußgebiete des britischen Weltreiches ein, und die Engländer, die seinerzeit gegen eine italienische Kontrolle über Aethiopien gewesen seien, müßten sich heute die nordamerikanische Durchdringung des auf dem Wege nach Indien gelegenen Aethiopien gefallen lassen. Die USA. zeigten hierdurch, daß sie in Bezug auf Imperialismus und Herrschaftsgelüste in keiner Weise hinter England und der Sowjetunion zurückstünden.